

1. Grundhaltung / Leitbild

Die Schule hat gemeinsam mit den Eltern den Auftrag, Schüler*innen zu selbstständigen Erwachsenen zu erziehen, die demokratisch handeln und denken und achtsam mit sich und ihrer Umwelt umgehen. In diesem Sinne verstehen wir als IGS Achim digitale Bildung als **Teil von Demokratie- und Medienbildung**. Wir möchten, dass unsere Schüler*innen Verantwortung, Selbstkontrolle und Respekt im digitalen Raum erlernen. Ebenso möchten wir kritisches Denken gegenüber digitalen Inhalten („fake news“, „deep fakes“, Desinformation) fördern.

Als Werkzeug zum Lernen soll das Tablet nicht als reiner Selbstzweck eingesetzt werden, sondern dort, wo es einen Mehrwert bringt. Hierbei streben wir eine **durchdachte Balance zwischen analogen und digitalen Lernformen** an. Unterricht wird nicht allein dadurch besser, dass er digital gestützt ist, aber digitale Angebote können Bewährtes ergänzen und **individuelles Fördern und Fordern** begünstigen.

Digitale Werkzeuge eröffnen darüber hinaus neue Möglichkeiten des kollaborativen Arbeitens. Unsere Schüler*innen sollen lernen, gemeinsam an Dokumenten zu arbeiten, Ideen auszutauschen, Projekte zu planen und Ergebnisse miteinander zu entwickeln. Dadurch werden Team- und Kommunikationsfähigkeit gestärkt.

2. Einsatzbereiche im Unterricht

Um einen gemeinsamen pädagogischen und organisatorischen Mindeststandard für den Einsatz von Tablets im Unterricht zu gewährleisten, wurden zentrale Einsatzbereiche festgelegt und priorisiert. Dabei wird zwischen verbindlichen und optionalen Einsatzfeldern unterschieden. Verbindlich werden Tablets in den Bereichen „**Lernen und Wissenserwerb**“ und „**Organisation**“ eingesetzt.

Lernen und Wissenserwerb:

- Recherche und Informationsbewertung
- Differenzierung
- Simulationen und Visualisierungen
- Üben und Wiederholen

Organisation:

- Materialbereitstellung
- Digitale Ordnerstruktur
- Strukturierung von Unterrichtsprozessen

Optional können Tablets in den Bereichen „**Produktion und Darstellung**“, **Reflexion und Bewertung**“ sowie „**Medienbildung**“ eingesetzt werden.

Diese Bereiche umfassen folgende Einsatzmöglichkeiten:

Produktion und Darstellung:

- Digitale Präsentationen
- Dokumentation
- Digitale Portfolios
- Kreative Projekte (Audio, Video, Coding)

Reflexion und Bewertung:

- Selbstreflexion
- Digitale Diagnosetools
- Leistungsüberprüfungen

Medienbildung:

- KI-Ethik und kritische Nutzung
- Datenschutz und Urheberrecht
- Medienkompetenz

Perspektivisch soll zudem der punktuelle Einsatz KI-gestützter Lernprozesse ermöglicht werden. Hierzu gehört insbesondere die Integration des von der Landesschulbehörde Niedersachsens bereitgestellten Chatbots „AIS.Chat“ in geeignete Unterrichts- und Lernsettings.

3. Regeln für die Nutzung im Unterricht

Pflichten der Schülerinnen und Schüler

Schülerinnen und Schüler tragen die Verantwortung dafür, dass das digitale Endgerät

- zuhause vollständig aufgeladen wird,
- täglich einschließlich Zubehör (Tastatur, Stift, Ladekabel) mitgeführt wird,
- sicher in der Schultasche verstaut ist,
- sorgsam behandelt wird,

und Beschädigungen oder technische Probleme umgehend der Schule gemeldet werden.

Nutzung im Unterricht

Zu Beginn des Unterrichts verbleibt das Tablet in der Tasche und wird nur nach Aufforderung der Lehrkraft auf den Tisch gestellt. Der Bildschirm bleibt geschlossen, sofern die Arbeit mit dem Gerät nicht erforderlich ist.

Drei möglichen Phasen:

- Schultasche / Rucksack
 - Tablet geschlossen auf dem Tisch
 - Tablet geöffnet auf dem Tisch
- werden von der Lehrkraft durch Symbole an der Tafel nonverbal kommuniziert.

Während der Arbeit mit dem Tablet ist die parallele Nutzung weiterer Apps verboten, die nicht dem Unterricht dienen. Das Tablet ist grundsätzlich stummgestellt. Ton darf nur über Kopfhörer abgespielt werden.

Nutzung während der Pausen und außerhalb des Klassenraums

Während des Unterrichts darf das Tablet nur nach Erlaubnis der Lehrkraft in den Gängen, der Lernmitte und der Pausenhalle benutzt werden. Während der Pause liegt das Tablet in der Schultasche im Klassenraum.

Auch bei einem Raumwechsel in den Fachraum bleibt das Tablet im verschlossenen Klassenraum im Rucksack. In Räumen wie Umkleidekabinen, Toiletten und anderen Rückzugsräumen ist die Nutzung des Tablets grundsätzlich verboten.

Umgang mit technischen Problemen

Die Schülerinnen und Schüler tragen Verantwortung für ihr Gerät. Geht es kaputt oder funktioniert etwas nicht, melden sie es der Lehrkraft, anstatt mit einer eigenen Lösung zu „experimentieren“. Die Sicherheitsfunktionen und Einstellungen dürfen nicht eigenständig geändert werden.

Prüfungen

Prüfungen finden standardmäßig ohne Tablet statt. Digitale Prüfungen oder analoge Prüfungen mit digitalen Anteilen werden nur nach Genehmigung oder auf Beschluss der Fachkonferenz durchgeführt. Die Nutzung der Tablets wird in den einzelnen Fachbereichen festgelegt und in die Jahresarbeitspläne eingepflegt.

Tabletregeln

Die wichtigsten Regeln für den Umgang mit dem Tablet hängen deutlich sichtbar im Klassenraum aus. Sie lauten:

Damit ich mit dem Tablet arbeiten kann,

- bringe ich mein Tablet samt Zubehör vollständig geladen mit.
- nutze ich das Tablet ausschließlich für den Unterricht.
- achte ich die Persönlichkeitsrechte anderer, indem ich sie nicht fotografiere, filme oder aufnehme.
- stelle ich mein Tablet lautlos.

- gehe ich behutsam mit meinem Tablet um und melde Schäden umgehend.

4. Konsequenzen bei Regelverstößen

Die Nutzung des Tablets ist ein Privileg. Bei Verstößen gegen die vereinbarten Regeln können folgende Maßnahmen erfolgen:

- Nutzungseinschränkungen bestimmter Apps
- Temporärer Entzug des Tablets (für den Rest der Stunde)
→ **bei einmaligen und nicht schwerwiegenden Verstößen,**
- Entzug des Tablets für mehrere Blöcke / Tage / Wochen
→ **bei wiederholten Verstößen oder einem schwerwiegenden Verstoß**
- eventuell flankierende pädagogische Aufgaben (z. B. Recherche zu Datenschutz, Privatsphäre).

Bei wiederholten oder schwerwiegenden Verstößen gegen die vereinbarten Regeln zur Tablet-Nutzung wird ein kontinuierlicher Informationsfluss gegenüber den Erziehungsberechtigten sichergestellt. Darüber hinaus finden regelmäßige Reflexionsgespräche zwischen der Schülerin bzw. dem Schüler und der Lehrkraft statt, um das Nutzungsverhalten zu besprechen, Regelverstöße aufzuarbeiten und gemeinsam Maßnahmen zur Verbesserung zu vereinbaren.

5. Datenschutz und Privatsphäre

Im Bereich der Medienbildung kommt dem Schutz von Daten und Privatsphäre eine zentrale Bedeutung zu.

Im täglichen Umgang miteinander lernen die Schülerinnen und Schüler das Recht am eigenen Bild kennen. Sie erkennen, dass sie keine Fotos, Videos oder Tonaufnahmen ohne Einverständnis der anderen machen oder verschicken und im Internet veröffentlichen dürfen.

Die Schülerinnen und Schüler sollen außerdem lernen, verantwortungsvoll mit ihren persönlichen Daten umzugehen. Dazu gehört insbesondere, dass sie keine sensiblen Informationen wie Adresse, Telefonnummer oder Zugangsdaten unbedacht weitergeben. Gleichzeitig entwickeln sie ein Bewusstsein dafür, auf welchen Wegen solche Daten auch unbeabsichtigt preisgegeben werden können, etwa durch die Nutzung unsicherer Apps oder das unreflektierte Teilen von Inhalten im Internet. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist der sorgfältige Umgang mit Passwörtern: Die Lernenden werden angeleitet, sichere und komplexe Passwörter zu erstellen und diese vertraulich zu behandeln.

Darüber hinaus erwerben sie ein grundlegendes Verständnis für digitale Spuren und erkennen, dass einmal veröffentlichte Inhalte im Internet oft dauerhaft verfügbar bleiben („Das Internet vergisst nicht“). Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einem **reflektierten und sicheren Verhalten in der digitalen Welt** zu befähigen.

6. Urheberrecht und geistiges Eigentum

Die Schülerinnen und Schüler lernen, dass digitale Inhalte wie Texte, Bilder und Musik nicht frei verfügbar sind, sondern immer einer Urheberin oder einem Urheber gehören. Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, fremde Inhalte respektvoll zu nutzen, indem sie Quellen korrekt angeben und die Leistungen anderer anerkennen. Zudem wird vermittelt, dass unerlaubte Downloads oder das Kopieren geschützter Inhalte rechtliche Konsequenzen haben können und daher zu vermeiden sind. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Verständnis von Plagiaten: Die Lernenden erkennen, dass das Ausgeben fremder Inhalte als eigene Leistung nicht nur unfair, sondern auch unzulässig ist.

Ziel ist es, **ein verantwortungsbewusstes und rechtssicheres Handeln** im Umgang mit digitalen Medien zu fördern.

7. Informations- und Datenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben grundlegende Fähigkeiten, um Informationen gezielt zu finden, zu verstehen und kritisch zu hinterfragen. Sie lernen, Inhalte aufmerksam und reflektiert zu lesen und dabei zwischen Information, Meinung und Werbung zu unterscheiden.

Ein besonderer Fokus liegt auf der Bewertung und Überprüfung von Quellen: Die Lernenden entwickeln Kriterien, um die Glaubwürdigkeit und Qualität von Informationen einzuschätzen, erkennen mögliche Interessen hinter Inhalten und werden für die Existenz von Fake News sensibilisiert. In diesem Zusammenhang üben sie auch, Informationen durch den Vergleich mehrerer Quellen zu überprüfen und einzuordnen. Darüber hinaus werden Recherchetechniken vermittelt, die es ihnen ermöglichen, zielgerichtet und effizient nach relevanten Informationen zu suchen. Ergänzend dazu stärken sie ihre Datenlesekompetenz, indem sie lernen, Daten und Darstellungen wie Diagramme oder Statistiken korrekt zu interpretieren und kritisch einzuordnen.

Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler zu einem souveränen und **reflektierten Umgang mit Informationen** und Daten in der digitalen Welt zu befähigen.

8. Bildschirmzeit und Selbstregulation / Digitale Gesundheit

Wir fördern ein Bewusstsein für die eigene Mediennutzung und schulen die Schülerinnen und Schüler darin, kritisch zu beobachten, welche Medien sie nutzen, zu welchen Zeiten und in welchen Situationen dies geschieht. Dabei geht es darum, Muster zu erkennen, Ablenkungen zu identifizieren und Strategien zu entwickeln, um verantwortungsvoll mit Apps, Spielen und anderen digitalen Angeboten umzugehen.

Der Umgang mit Ablenkung wird systematisch trainiert: Wir legen klare Nutzungsziele fest, reduzieren oder zeitlich beschränken Benachrichtigungen, planen gezielte Medienpausen ein und definieren Lern- und Arbeitsbereiche, in denen Ablenkungen minimiert bleiben. Gleichzeitig vermitteln wir Strategien für konzentriertes Arbeiten, beispielsweise durch kurze, fest

definierte Arbeitsblöcke, eine strukturierte Aufgabenplanung und Priorisierung; Ablenkungen werden vorher abgeschirmt, etwa indem Tabs reduziert werden, und es werden Techniken erarbeitet, nicht durch ständiges Nachprüfen der neuesten Meldungen unterbrochen zu werden.

Wir machen den Einfluss digitaler Medien auf das eigene Selbstbild und die psychische Gesundheit sichtbar: Digitale Inhalte können unser Selbstbild und unsere Stimmung beeinflussen, insbesondere durch unrealistische Ideale in sozialen Netzwerken oder verstärkte Vergleiche. Um dem entgegenzuwirken, fördern wir regelmäßige Pausen bei längerer Bildschirmarbeit und regen eine realistische Reflexion von Selbst- und Fremdbildern an. Bei Anzeichen von Unruhe, Frustration oder Niedergeschlagenheit bieten wir gezielte Auszeiten an und unterstützen den Austausch mit Vertrauenspersonen.

Eine ergonomische Haltung wird in allen Lern- und Arbeitskontexten berücksichtigt, denn sie unterstützt Konzentration und reduziert Ermüdung: Wir achten auf eine aufrechte Sitzhaltung, entspannte Schultern und stabile Füße, setzen Bildschirme auf Augenhöhe, vermeiden Blendungen und sorgen für ausreichenden Abstand. Regelmäßige Wechsel zwischen Sitzen und Stehen sowie kurze Dehnungsübungen werden fest verankert, um Muskelverspannungen vorzubeugen. Ebenso legen wir Wert auf den Schutz der Augen durch eine sinnvolle Beleuchtung, angemessene Kontraste und regelmäßige Pausen; die Bildschirmausrichtung wird so gewählt, dass kein Blenden entsteht, die 20-20-20-Regel wird praktiziert (alle 20 Minuten einen Blick auf etwas in ca. 6 m Entfernung richten und 20 Sekunden pausieren), und Helligkeit sowie Farbtemperatur des Bildschirms werden entsprechend angepasst.

Schließlich sensibilisieren wir für Stress durch digitale Kommunikation: Schnelle Reaktionsforderungen, mehrdeutige Nachrichten oder ständige Erreichbarkeit können zu Belastung führen. Wir arbeiten an klaren Kommunikationsregeln, legen Reaktionszeiten und Prioritäten fest, üben, bei Missverständnissen Gespräche persönlich zu führen, und setzen Grenzen, etwa indem feste Zeiten für E-Mails oder Chats außerhalb der Lernzeit thematisiert werden.

9. Digitaler Respekt (Netiquette)

In unseren Tablet-Prozessen legen wir Wert auf einen respektvollen Umgang in Chats, auf Lernplattformen und in Kommentaren. Beleidigungen, Bloßstellungen oder Ausschlüsse haben in unserer schulischen Kommunikation keinen Platz; stattdessen fördern wir eine respektvolle und sachliche Sprache, die unterschiedliche Sichtweisen anerkennt. Wir schaffen ein Bewusstsein für Cybermobbing und seine Folgen und unterstützen Schülerinnen und Schüler dabei, Risiken zu erkennen und entsprechend zu handeln.

Konflikte klären wir bevorzugt direkt, transparent und gegebenenfalls offline, um Missverständnisse frühzeitig zu lösen. Ziel ist eine **kompetente, respektvolle und sachorientierte Kommunikation in allen digitalen Bereichen**.

10. Verantwortung für die digitale Gemeinschaft und Gesellschaft

Im Rahmen der digitalen Lernkultur übernehmen Schülerinnen und Schüler eine aktive Rolle als Mitgestalterinnen und Mitgestalter. Sie lernen, digitale Räume wie Klassenchats und schulische Plattformen verantwortungsvoll zu nutzen, respektvoll zu kommunizieren und gemeinsam Regeln für ein konstruktives Miteinander einzuhalten. Dazu gehört auch, problematische oder unangemessene Inhalte nicht weiterzuverbreiten, sondern bewusst zu melden und so zum Schutz der Gemeinschaft beizutragen.

Ein zentraler Bestandteil ist das altersangemessene Verständnis dafür, wie digitale Informationen entstehen und verbreitet werden. Die Lernenden setzen sich mit algorithmisch gesteuerten Informationsflüssen auseinander und entwickeln ein Bewusstsein dafür, wie Inhalte gefiltert, priorisiert und personalisiert werden. Sie lernen, gezielte Desinformation zu erkennen und kritisch zu hinterfragen. Ebenso gewinnen sie Einblicke in die Geschäftsmodelle digitaler Plattformen und verstehen grundlegende Mechanismen der Datenerfassung, -verarbeitung und -interpretation. Darüber hinaus erwerben die Schülerinnen und Schüler grundlegendes Wissen über die Funktionsweise von Algorithmen, Datenstrukturen und Programmierung. Diese Kenntnisse fördern ihre algorithmische Kompetenz und ermöglichen es ihnen, digitale Prozesse nicht nur anzuwenden, sondern auch kritisch zu reflektieren. Im Mittelpunkt steht dabei auch die Auseinandersetzung mit den ethischen, gesellschaftlichen und erkenntnistheoretischen Auswirkungen digitaler Technologien.

Ziel ist es, dass die Lernenden **Verantwortung für ihr eigenes Handeln im digitalen Raum übernehmen, die Konsequenzen ihres Tuns einschätzen können und aktiv zu einer respektvollen, sicheren und reflektierten digitalen Gemeinschaft beitragen.**

11. Rolle der Lehrkraft

Unsere Lehrkräfte fungieren als Vorbilder für einen verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien und arbeiten mit transparenten Regeln sowie klaren Konsequenzen. Die Integration digitaler Medien erfolgt ausschließlich dort, wo ein nachweisbarer didaktischer Mehrwert besteht, begleitet von kontinuierlicher Begleitung und Reflexion der Medienutzung durch die Lehrkräfte und die Lernenden. Die pädagogische Freiheit der einzelnen Lehrkraft bleibt bestehen, es gibt keine vollständige Digitalisierungspflicht und die pädagogische Autonomie bleibt erhalten.

In der Praxis setzen wir auf regelmäßige schulinterne Fortbildungen und fördern Peer-Learning im Kollegium, damit sich Lehrkräfte gegenseitig unterstützen und bewährte Strategien teilen.

12. Einbindung der Eltern

Die Eltern werden über Regeln und Ziele der Tablet-Nutzung informiert und erhalten Empfehlungen zur Mediennutzung zu Hause sowie Möglichkeiten zum Austausch über auftretende Probleme, zum Beispiel Cybermobbing.

Zugleich gibt es eine rechtliche Grundlage, die Pflichten der Eltern festlegt: Erziehungsberechtigte sorgen dafür, dass ihr Kind täglich ein funktionsfähiges und vollständig aufgeladenes digitales Endgerät mit in die Schule bringt. Dies gehört zur erforderlichen zweckentsprechenden Ausstattung gemäß § 71 Abs. 1 NSchG. Ein nicht einsatzbereites Gerät kann Auswirkungen auf das Arbeitsverhalten, das Sozialverhalten und die Leistung haben, da es das selbstständige Arbeiten, die Mitarbeit und den sachgerechten Umgang mit Hilfsmitteln, Präsentationen und Dokumentationen beeinträchtigen kann.

Die Erziehungsberechtigten haben dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler am Unterricht und an weiteren schulischen Veranstaltungen regelmäßig teilnehmen und ihre Pflichten erfüllen, und sie müssen die Geräte entsprechend ausstatten. Die Kosten für Reparatur oder Ersatz mutwillig oder äußerlich beschädigter Geräte tragen die Erziehungsberechtigten nach den gesetzlichen Vorgaben; Gleiches gilt auch für volljährige Schülerinnen und Schüler.

13. Regelmäßige Reflexion

In regelmäßigen Abständen führen wir Klassenreflexionen zur Tablet-Nutzung durch, um gemeinsam die bestehenden Regeln zu überprüfen und bei Bedarf anzupassen. Neben dem Austausch über Erfahrungen wird regelmäßig Feedback der Schülerinnen und Schüler eingeholt, damit wir auf deren Bedürfnisse eingehen können.

Die Reflexion dient zudem der Qualitätssicherung: Neben der Rückmeldung von Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern erfolgt eine halbjährliche Evaluation. Auf Basis der Ergebnisse passen wir das Konzept kontinuierlich an, um die digitalen Lernprozesse nachhaltig zu verbessern.